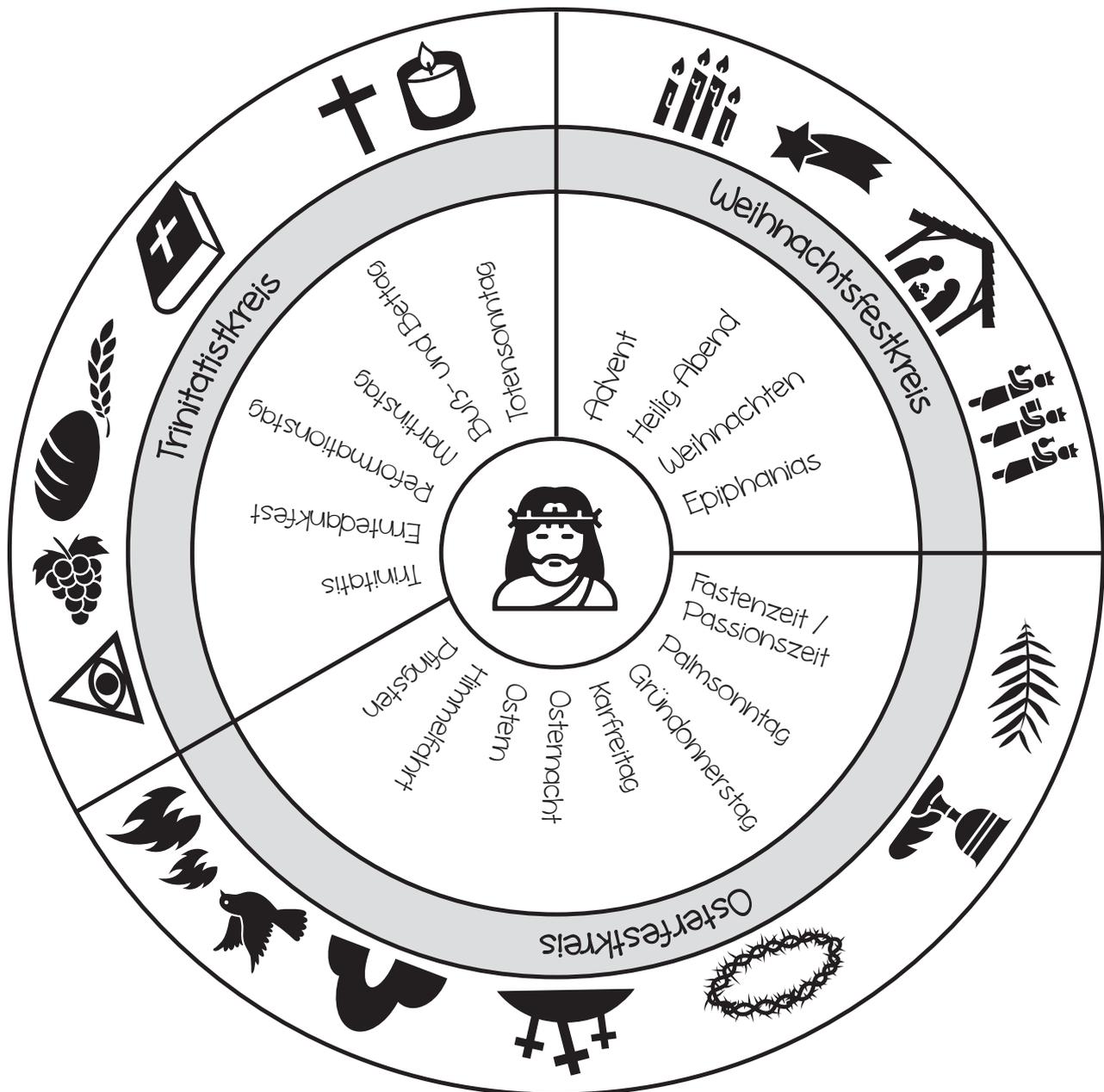
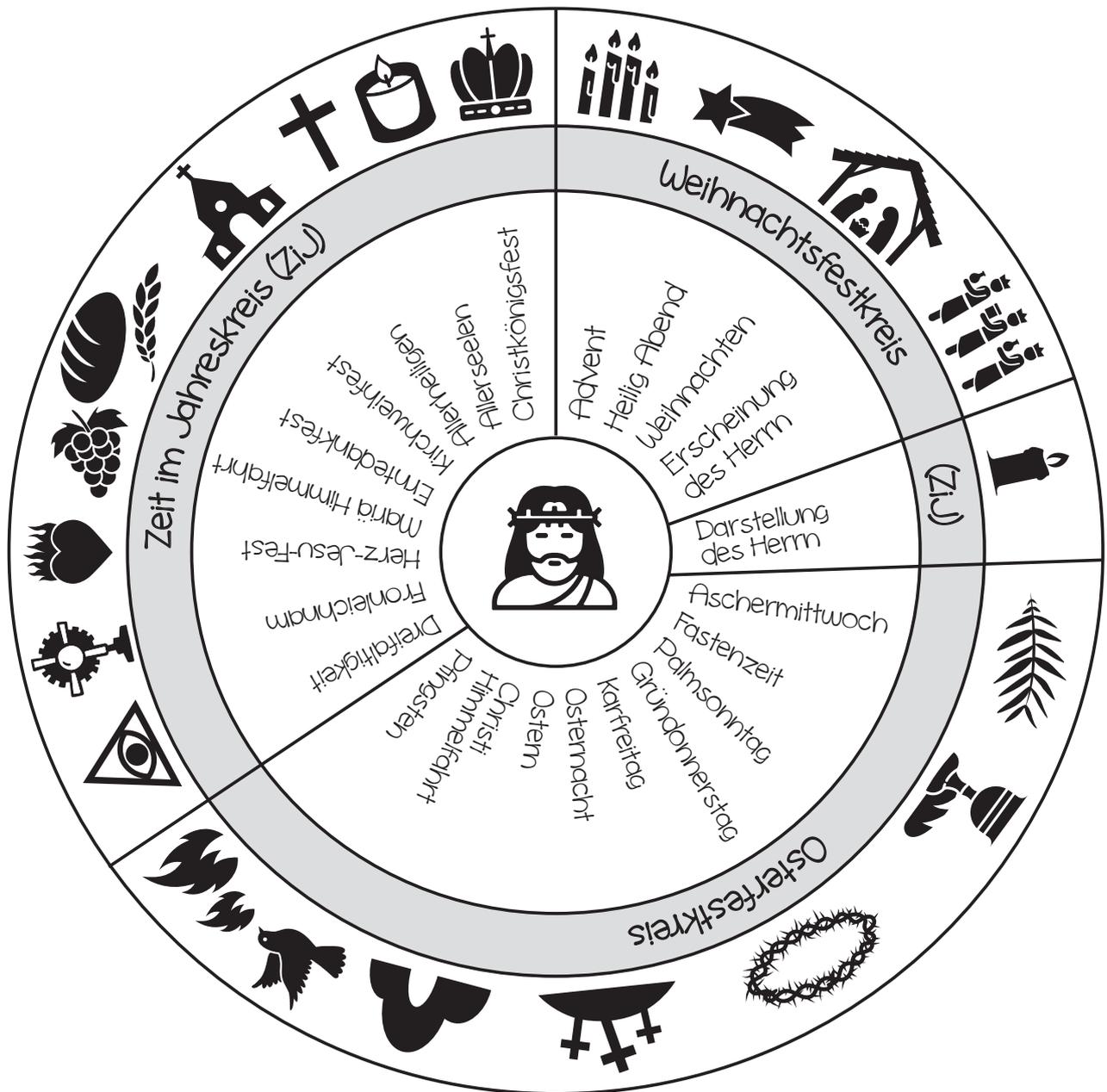


Das Kirchenjahr in der evangelischen Kirche



Das Kirchenjahr in der katholischen Kirche



Das Reformationsfest



Vor rund 500 Jahren in Wittenberg, einer kleinen Stadt in Sachsen-Anhalt:
Am Morgen des 31.10.1517 schlägt ein junger Mann mit Hammer und Nagel einen Zettel an die Tür der Kirche. Das war unerhört! Aber es veränderte die Welt.

Auf dem Zettel standen 95 Sätze. Diese wurden Thesen genannt. Der Mönch Martin Luther hatte sie geschrieben. Er wollte damit auf das Unrecht hinweisen, das in der Kirche passierte. Diese machte den Menschen das Angebot, Briefe zu kaufen. Man nannte sie Ablassbriefe. In diesen Briefen stand, dass man gegen Geld seine schlimmen Taten ungeschehen machen konnte. Man nennt diese Taten auch Sünden. Die Menschen konnten also durch Geld ihre Sünden loswerden. Martin Luther war darüber sehr wütend. Wenn jemand etwas Schlimmes getan hat, muss er dafür geradestehen und Gott um Verzeihung bitten! Das geht nicht einfach so.

Martin Luther geriet deshalb in einen heftigen Streit mit der Kirche. Die Folge war, dass aus der einen Kirche zwei wurden: die katholische Kirche und die evangelische Kirche.

In der evangelischen Kirche waren die Anhänger von Martin Luther. Sie erinnert jedes Jahr am 31. Oktober, dem Reformationstag, an den Thesenanschlag von Martin Luther. Ohne ihn würde es sie ja nicht geben. In den evangelischen Kirchengemeinden werden oft Gottesdienste oder Gemeindefeste gefeiert. In fünf Bundesländern, in denen die meisten Menschen evangelisch sind, ist der Reformationstag sogar ein Feiertag: Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt (dort liegt Wittenberg), Thüringen.

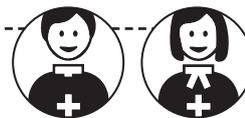
Fronleichnam, das Fest der Eucharistie in Kirche und Brauchtum



Im Gottesdienst in der Kirche, bei der Eucharistiefeier, ist es so, als ob Jesus wirklich da ist – in der Hostie. Die Hostie spielt an Fronleichnam eine große Rolle. Sie wird in einer Prozession durch die Straßen getragen und erinnert an Jesus und an seinen Tod. Jesus ist am Karfreitag gekreuzigt worden. Er wollte mit seinem Tod die Menschen retten. Daher kommt auch der Name Fronleichnam. Fronleichnam heißt übersetzt: Fest des Leichnams Jesu.

Fronleichnam wird am ersten Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfest gefeiert. Das ist an einem Donnerstag im Frühsommer. Man feiert meistens mit einer Prozession. Nach dem Gottesdienst zieht die Gemeinde durch das Dorf oder die Stadt. Dort sind festlich geschmückte Altäre aufgebaut. An diesen betet die Gemeinde und auf dem Weg werden Lieder gesungen. Die Prozession wird von dem Priester angeführt. Er trägt die Monstranz, ein kostbares goldenes Gefäß, in dem die Hostie präsentiert wird. Oft tragen Männer einen Baldachin – das ist so etwas wie ein großes Dach, das auch „Himmel“ genannt wird – der nicht etwa den Priester, sondern die Monstranz vor Wind und Regen schützen soll. Kinder streuen Blumen aus und eine Kapelle spielt Musik.

Dieses Fest kommt in der Bibel nicht vor. Martin Luther hat es nicht gefallen. Darum feiert die evangelische Kirche nicht Fronleichnam, und es ist ein typisch katholisches Fest.



Adventssonntage

Advent bedeutet übersetzt „Ankunft“. Die Zeit im Dezember, vor Weihnachten, ist die Zeit der Vorfreude auf die Geburt Jesu. Evangelische und katholische Gläubige freuen sich auf seine Ankunft. Der Advent beginnt zwischen dem 27.11. und 03.12. mit dem ersten Adventssonntag. Insgesamt gibt es vier Adventssonntage.

Christen und Christinnen beider Kirchen bereiten sich vielfältig auf die Ankunft Jesu vor. Sie gestalten den Advent unterschiedlich. Eine besondere Bedeutung hat seit seiner Erfindung durch Johann Hinrich Wichern der Adventskranz. An ihm werden vier Kerzen angezündet, zu jedem Adventssonntag eine. Das soll die Wartezeit verkürzen. Einen ähnlichen Ansatz haben Adventskalender.

Die Adventszeit ist auch eine Fastenzeit. Es geht darum, sich auf Weihnachten vorzubereiten.

Der erste Adventssonntag ist zugleich der Beginn eines neuen Kirchenjahres.



Weihnachten

Weihnachten ist das Fest der Geburt Jesu Christi und wird in beiden Kirchen gefeiert. Der genaue Geburtstag Jesu ist allerdings unbekannt. Vermutlich wurde die Zeit vom 24.12.-26.12. als Geburtsfest für Jesus gewählt, weil in dieser Zeit die Wintersonnenwende liegt. Die Nächte werden kürzer. Die Tage werden länger. Es wird heller. Die Botschaft von Weihnachten passt dazu. Jesus gilt als das Licht der Welt.

Die Bibel erzählt im Lukasevangelium, dass Jesus in einer Nacht zur Welt kommt. Sie wird Heilige Nacht genannt. In einigen Ländern wird in der Heiligen Nacht der Geburtstag von Jesus gefeiert. Es ist der 24. Dezember. In anderen Ländern, wie z. B. in England, ist der 25. Dezember der wichtigste Tag des Weihnachtsfestes.

In Deutschland feiert man den 24. Dezember oft im Kreis der Familie. In den Kirchen wird an diesem Tag meist ein Krippenspiel aufgeführt, das die Geschichte von Jesu Geburt erzählt. Spät am Abend findet für die Erwachsenen und ältere Kinder die Christmette statt.



Erscheinung des Herrn oder Epiphania

Das Fest „Erscheinung des Herrn“ wird am 6. Januar gefeiert. Es ist allerdings unter vielen Namen bekannt. In der katholischen Kirche heißt das Fest „Dreikönigsfest“ oder „Erscheinung des Herrn“. In der evangelischen Kirche spricht man von „Epiphania“. In manchen Bundesländern wie Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen ist es ein Feiertag.

Für diesen Tag ist die Geschichte der Heiligen Drei Könige bedeutsam. Im Matthäusevangelium steht, dass sie Jesus im Stall im Bethlehem besuchen. In katholischen Kirchengemeinden gibt es am 6. Januar das Dreikönigssingen. Kinder verkleiden sich als Könige, gehen von Haus zu Haus und schreiben einen Segen an die Haustür. Dabei bitten sie um Spenden für arme Menschen. Das soll daran erinnern, dass die Heiligen Drei Könige den armen Jesus in der Krippe beschenken. Eigentlich waren die Könige jedoch wohl eher gelehrte Männer oder Sterndeuter als echte Könige.

Die orthodoxen Christen feiern am 6. Januar die Taufe Jesu im Jordan. Unterschiedliche Bräuche haben sich dazu entwickelt. In Griechenland z.B. wirft ein Priester ein goldenes Kreuz ins Meer, nach dem dann getaucht wird. Wer es aus dem Wasser holt, wird gesegnet.

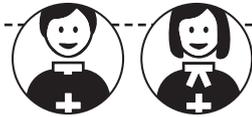
Darstellung des Herrn



Das Fest „Darstellung des Herrn“ wird am 2. Februar 40 Tage nach Weihnachten gefeiert. Es ist ein katholisches Fest und hat unterschiedliche Namen. Es heißt zum Beispiel auch „Mariä Lichtmess“. Das Fest geht auf eine biblische Geschichte im Lukasevangelium zurück: Maria und Josef, die Eltern von Jesu, gingen am 40. Tag nach seiner Geburt nach Jerusalem. Dort gab es einen jüdischen Tempel, in dem Gottesdienste gefeiert wurden.

Maria und Josef wollten Gott ihren Sohn Jesus zeigen. Deshalb heißt das Fest in der katholischen Kirche „Darstellung des Herrn“. An „Mariä Lichtmess“ oder dem Tag der „Darstellung des Herrn“ werden im Gottesdienst der katholischen Kirche die Kerzen gesegnet, die man für das gesamte Jahr benötigt. Es ist kein gesetzlicher Feiertag.

Fastenzeit

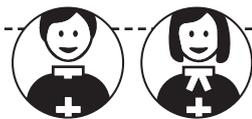


Die Fastenzeit beginnt mit Aschermittwoch und endet mit Ostern. Die Fastenzeit gibt es sowohl in der evangelischen als auch in der katholischen Kirche. Diese Zeit ist dazu da, dass man über sein Verhalten nachdenkt und sich auf die Osterzeit vorbereitet. Dinge, die einem nicht gut tun, soll man unterlassen.

Die Kirchen schlagen manchmal vor, auf etwas zu verzichten, das man gern mag. Früher war das z. B. Fleisch oder Alkohol. Moderne Formen des Fastens beziehen sich auf Süßigkeiten und Softgetränke oder bei Erwachsenen auf das Rauchen.

Manche Menschen sind auch völlig von den Speisen abgekommen. Sie verzichten beispielsweise auf Computerspiele und Internetvideos oder auf ihr Handy. Dadurch hat man wieder mehr Zeit z. B. für andere Menschen.

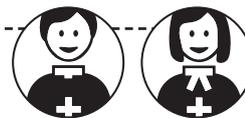
Palmsonntag



Eine Woche vor Ostern feiern die Christen Palmsonntag. Der Tag erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem. Er wurde begeistert empfangen. Die Menschen begrüßten ihn mit Palmzweigen. Sie wurden hin und her geschwenkt. Dies kann man heute mit dem Besuch eines Vertreters eines Königshauses vergleichen. Dann stehen die Menschen Spalier und schwenken eine Fahne.

In den Kirchen feiern die Christen Palmsonntag mit einem besonderen Gottesdienst. Insbesondere in katholischen Kirchen gibt es Bündel aus Zweigen, die gesegnet und an die Besucher verteilt werden. Sie sind ein Zeichen dafür, dass auch die Gottesdienstbesucher Jesus besonders grüßen möchten. In einigen Gemeinden ist es außerdem üblich, mit den Zweigen eine kurze Prozession um die Kirche herum zu veranstalten. Damit wird der Einzug Jesu in Jerusalem nachgemacht.

Der Palmsonntag ist der erste Tag der Karwoche, die zu Ostern hinführt.



Gründonnerstag

Am Gründonnerstag erinnern sich evangelische und katholische Christen mit einem Gottesdienst an das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern. Er hat es am Donnerstag vor seinem Tod gefeiert. Der Gründonnerstag ist der Tag vor Karfreitag.

In der Bibel wird erzählt, dass Jesus an diesem Tag seinen Jüngern die Füße gewaschen hat. Das war ein Zeichen dafür, dass er für sie da sein und ihnen Gutes tun wollte. In einigen Gemeinden wird dies nachgestellt. Am berühmtesten ist für die katholischen Christen, dass der Papst am Gründonnerstag Armen die Füße wäscht. Damit will er zeigen, dass er ein Diener aller Menschen und gerade der Schwachen ist. Das hat er von Jesus übernommen.

In manchen evangelischen Kirchen dürfen Kinder am Gründonnerstag gemeinsam in der Kirche eine Osterlandschaft aufbauen. In dieser wird die Ostergeschichte nachgestellt. Mittlerweile haben auch einige katholische Kirchen diesen Brauch übernommen.

In vielen Familien ist es auch Tradition, am Gründonnerstag etwas Grünes zu essen. In Frankfurt gibt es zum Beispiel Grüne Soße. Mit dem Wort Grün in „Gründonnerstag“ hat das aber nichts zu tun. Das „Grün“ in Gründonnerstag kommt eigentlich vom Wort „greinen“. „Greinen bedeutet „Weinen“. Evangelische und katholische Christen sind traurig, weil Jesus am Karfreitag stirbt.



Karfreitag

Karfreitag heißt übersetzt so viel wie „Klagefreitag“. Katholische und evangelische Christen beklagen an diesem Tag den Tod Jesu. Jesus ist an diesem Tag gekreuzigt worden. Er starb vermutlich nachmittags. Noch am selben Tag wurde er begraben.

Evangelische und katholische Christen feiern deshalb nachmittags einen Gottesdienst. In diesem Gottesdienst denken sie an das Leid, das Jesus zugefügt wurde.

Der Karfreitag ist einer der wichtigsten Festtage im Kirchenjahr für beide Kirchen.



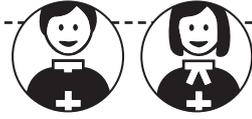
Ostersonntag/Ostermontag

Ostern ist das älteste christliche Fest. An ihm wird in der evangelischen und katholischen Kirche die Auferstehung Jesu Christi gefeiert. Seit dem 2. Jahrhundert kennt man Ostern als jährliches Fest. Ostern richtet sich nach dem Mondkalender. Es wird immer am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond, also zwischen dem 22. März und dem 25. April gefeiert. Andere kirchliche Feiertage in der Osterzeit wie z. B. Gründonnerstag oder Karfreitag richten sich nach dem Zeitpunkt des Osterfestes. Am Ostersonntag endet die Fastenzeit, die am Aschermittwoch begonnen hat.

Typisch für Ostern ist in der katholischen und evangelischen Kirche die Feier der Osternacht.

In den Familien werden Ostereier bunt gefärbt. Sie sind ein Zeichen für Leben und weisen darauf hin, dass Jesus vom Tod auferstanden ist.

Christi Himmelfahrt



40 Tage nach Ostern findet Christi Himmelfahrt statt. Evangelische und katholische Christen glauben, dass Jesus nach seiner Auferstehung an Ostern noch 40 Tage auf der Erde gelebt hat. Danach ist er in den Himmel aufgefahren. Für viele Menschen ist der Himmelfahrtstag heute auch als Vatertag bekannt.

Pfingsten



Pfingsten wird zehn Tage nach Himmelfahrt und fünfzig Tage nach Ostern gefeiert. Das Wort „Pfingsten“ (Pentecoste) heißt übersetzt auch „der 50. Tag“. Pfingsten ist für katholische und evangelische Christen so etwas wie der Geburtstag der Kirche. In der Apostelgeschichte im Neuen Testament wird erzählt, dass sich die Jünger Jesu in Jerusalem getroffen haben. Jesus war nicht mehr da. Deshalb wollten sie den Menschen von Jesu Botschaft erzählen. Diese Menschen kamen aus unterschiedlichen Ländern. Sie sprachen andere Sprachen als die Jünger. Aber den Jüngern gelang es trotzdem, sich verständlich zu machen. Sie konnten auf einmal selbst in den fremden Sprachen reden und so von Jesus erzählen. Dieses Ereignis ist so etwas wie der Beginn der Kirche.

In der Apostelgeschichte steht weiter, dass die Jünger von sich aus die anderen Sprachen nicht sprechen konnten. Der Heilige Geist hat ihnen dabei geholfen. Er ist so etwas wie die Kraft Gottes. Man könnte auch sagen: Den Jüngern ist durch den Heiligen Geist ein Licht aufgegangen. In der Bibel steht, dass auf den Köpfen der Jünger Feuerzungen tanzten.

Da Pfingsten von Ostern abhängt, fällt es heute auf die Zeit zwischen dem 10. Mai und dem 13. Juni.

Herz Jesu



Am dritten Freitag nach Pfingsten feiert man in katholischen Kirchen das Fest „Herz Jesu“. Dabei erinnern sich die Menschen an die Liebe Jesu zu den Menschen. Häufig wird das Herz Jesu mit einem Kreuz darin oder durchbohrt dargestellt. Das soll zeigen, dass Jesus aus Liebe zu den Menschen gestorben ist.

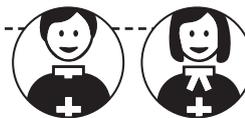
Meist findet zum Herz-Jesu-Fest ein Gottesdienst statt.

Buß- und Betttag



Evangelische Christen feiern am Mittwoch vor dem Ewigkeitssonntag den Buß- und Betttag. Sie denken darüber nach, was sie im Leben falsch gemacht und ob sie anderen Menschen Unrecht zugefügt haben. Sie bitten Gott an diesem Tag um Vergebung. Man könnte auch sagen, sie bitten Gott um Vergebung ihrer Schuld. Sie tun Buße. Sie prüfen vor Gott ihr Gewissen.

Der Buß- und Betttag ist in Deutschland seit 1995 kein gesetzlicher Feiertag mehr. In manchen Bundesländern wie in Bayern ist allerdings unterrichtsfrei. Die evangelischen Kirchen feiern oft einen Bußgottesdienst am Abend.



Trinitatis

Trinitatis heißt „Dreiheit“. Es ist der Name des ersten Sonntages nach Pfingsten. Man nennt diesen Sonntag auch Dreifaltigkeitsfest. An diesem Sonntag denkt man daran, dass Gott sich auf drei unterschiedliche Arten den Menschen zeigt: als Vater, in seinem Sohn und durch den Heiligen Geist.

In den Familien spielt das Trinitatisfest keine große Rolle. Allerdings wird es im Gottesdienst gefeiert. Das Fest hat für beide Kirchen eine Bedeutung. Mit Trinitatis endet die Zeit der großen kirchlichen Feste von Weihnachten über Ostern bis zu Pfingsten. Kirchenfeste von Weihnachten bis Pfingsten.



Erntedank

Das Erntedankfest ist in der katholischen und evangelischen Kirche sehr bedeutsam. Es wird am 1. Sonntag im Oktober im Gottesdienst gefeiert. Die meisten landwirtschaftlichen Erzeugnisse wie Früchte und Getreide werden im Herbst geerntet. Deshalb fällt das Fest auf diese Zeit. Gläubige Menschen bedanken sich bei Gott für eine gute Ernte.

Am Erntedankfest wird in der Kirche der Altar mit Getreide vom Feld oder Gemüse und Früchte aus dem Garten geschmückt. Man kann aber auch Lebensmittel aus einem Supermarkt spenden. In vielen Gemeinden hat sich die Tradition entwickelt, dass der Altarschmuck nach dem Gottesdienst an Bedürftige verteilt wird.



Ewigkeitssonntag

Am letzten Sonntag des Kirchenjahres ist der Ewigkeitssonntag. Es ist der Sonntag vor dem 1. Advent. Der Ewigkeitssonntag findet jedes Jahr zu einem anderen Datum statt, weil er vom letzten Sonntag des Kirchenjahres abhängt: um den 20. November. Er wird in der evangelischen Kirche gefeiert.

An diesem Sonntag denkt man an die Menschen, die im Jahr davor gestorben sind. Deshalb wird der Ewigkeitssonntag auch Totensonntag genannt. Die Gräber der verstorbenen Menschen werden mit Blumen und Lichtern geschmückt. Im Gottesdienst werden ihre Namen verlesen.



Allerheiligen und Allerseelen

Allerheiligen ist ein Fest, an dem die katholische Kirche sämtliche Heiligen feiert. Es findet am 1. November statt. Heilige sind Menschen, die einen vollkommenen Glauben haben. Häufig wird an Allerheiligen besonders an die Heiligen gedacht, die für einen Ort besonders wichtig sind. Darum haben sich für diesen Tag auch viele regionale Bräuche entwickelt.

Gemeinsam mit Allerseelen ist Allerheiligen auch ein Tag, um an die Menschen zu denken, die gestorben sind. Allerseelen wird am 2. November gefeiert. An diesem Tag werden die Gräber mit Blumen und Lichtern geschmückt. Im Gottesdienst werden die Namen aller vorgelesen, die im letzten Jahr gestorben sind.



Martinstag

Der Martinstag ist ein Feiertag, der auf einen bekannten Heiligen, dem Heiligen Martin zurückgeht. Martin ist dafür bekannt geworden, dass er sein Besitz mit Armen teilte. Besonders berühmt ist die Legende, nach der er auf seinem Pferd reitend eines Abends an einem bitterlich frierenden Bettler vorbeikam. Üblich gewesen wäre es zu dieser Zeit, an dem Mann vorbeizureiten. Martin jedoch hielt an, teilte seinen Mantel mit dem Schwert in zwei Hälften und schenkte eine Hälfte dem Frierenden.

Martin war Bischof von Tours wurde. Er war bei den Gläubigen beliebt. Er galt als gerecht, war den Menschen zugewandt und lebte sehr bescheiden. Darum wurde Martin lang nach seinem Tod zu einem Heiligen erklärt. Obwohl die evangelische Kirche keine Heiligenverehrung kennt, ist sein Gedenktag am 11. November auch in der evangelischen Kirche verbreitet, da er ein gutes Vorbild sein kann.

Den Martinstag begeht man heute häufig mit einem Laternenumzug für jüngere Kinder, bei dem Martinslieder gesungen werden. In manchen Gemeinden wird die Legende von Martin und dem Bettler für die Kinder von Erwachsenen nachgespielt. Um zu zeigen, was es bedeutet, etwas zu teilen, bekommen die Kinder manchmal auch eine Martinsbrezel. Diese sollen sie mit anderen Kindern teilen.